

Raja Shehadeh

Was befürchtet Israel von Palästina?

Von der Hoffnung auf einen
gerechten Frieden

WESTEND

Buchempfehlung:

Was befürchtet Israel von Palästina?

Von der Hoffnung auf einen gerechten Frieden

Von Raja Shehadeh

Übersetzung aus dem Englischen und Lektorat von Emil Fadel

107 Seiten

Erste Auflage August 2024, Westend Verlag GmbH, Neu-Isenburg

ISBN: 978-3-86489-473-2

Englische Originalausgabe:

What does Israel fear from Palestine?

By Raja Shehadeh

June 2024, Profile Books Ltd., Great Britain

ISBN: 978-1-80522-347-4

Leseprobe aus dem Buch:

https://westendverlag.de/media/12/b3/a1/1721209487/leseprobe_Shehadeh_Was_befuerchtet_Israel_von_Palaestina.pdf

Der laufende Völkermord in den durch Israel besetzten palästinensischen Gebieten⁽¹⁻²⁾ zeigt das wahre Gesicht der „westlichen Wertegemeinschaft“ und die fatale Heuchelei der Verfechter der „regelbasierten Weltordnung“⁽³⁻⁵⁾. Eine anhaltende Lösung für die seit Jahrzehnten ausgeübten Gräueltaten in Palästina/Israel ist ohne fundierte geschichtliche Vorkenntnisse nicht möglich⁽⁶⁻⁹⁾, zumal die „westliche Wertegemeinschaft“ ihre eigenen Versionen der Vorgeschichte der gegenwärtigen Katastrophe weit verbreitet hat und mit allen Mitteln gegen Andersdenkende verteidigt⁽¹⁰⁻¹²⁾.

Unter diesen Umständen fühle ich besondere Hochachtung und tiefe Dankbarkeit den Menschen gegenüber, die fest auf dem Boden der Wahrhaftigkeit stehen, Verbrecher und Verbrechen beim Namen nennen, die gesellschaftliche Verantwortung jedes einzelnen Menschen betonen und durch ihr eigenes Leben gütige Betrachtungs- und Handlungsweisen stark machen⁽¹³⁻¹⁵⁾. Deshalb möchte ich hier das neue Buch des palästinensischen Anwalts, Friedensaktivisten und Schriftstellers Raja Shehadeh vorstellen. Dieses Buch basiert auf seinem Vortrag, der 2016 an der *School of Oriental and African Studies (SOAS)* der *University of London* sowie an der *Ritsumeikan University* in Japan gehalten wurde. 2024 hat er anlässlich des Gaza-Krieges den Vortragstext im ersten Teil seines Buches überarbeitet und durch aktuelle Informationen und Überlegungen im zweiten Teil erweitert. Die englische Originalausgabe des Buches, „*What does Israel fear from Palestine?*“, ist im Juni 2024 in Großbritannien erschienen.

Raja Shehadeh wurde 1951 in Ramallah geboren. Er studierte Literaturwissenschaften an der Amerikanischen Universität Beirut und Rechtswissenschaften in London. 1978 kehrte er nach Ramallah zurück. Sein Vater, Aziz Shehadeh, war Anwalt und Aktivist. Er wurde unter noch immer ungeklärten Umständen ermordet. Die Zusammenarbeit mit seinem Vater in der gemeinsamen Kanzlei und dessen Ermordung bewegten Raja Shehadeh dazu, sich für humanitäre Belange und Rechte der Palästinenser einzusetzen. 1979 gehörte er zu den Gründern der palästinensischen Menschenrechtsorganisation *Al-Haq*⁽¹⁶⁾, die der *Internationalen Juristenkommission*⁽¹⁷⁾ in Genf angehört. Raja Shehadeh hat zahlreiche Bücher über das palästinensische Leben und die israelische Besetzung veröffentlicht⁽¹⁸⁾. Für sein Buch „*Palestinian Walks: Forays on a Vanishing Landscape*“ wurde er 2008 mit dem *Orwell Prize*, dem britischen Preis für politische Literatur und Journalismus, ausgezeichnet⁽¹⁹⁾. Sein 2022 veröffentlichtes Buch „*We could have been friends, my father and I*“ befand sich 2023 in der engeren Auswahl für den *National Book Awards* in den Vereinigten Staaten⁽²⁰⁾.

Am Anfang seines Buches schreibt Raja Shehadeh nach kurzer Beschreibung der Weltlage in den späten 1980er- und frühen 1990er-Jahren⁽²¹⁾:

„Die erste Frage, die ich hier stellen möchte, lautet: Warum haben solche hoffnungsverheißenden Ereignisse, die zur Beseitigung langjähriger Ungerechtigkeiten führten, die israelische Regierung nicht dazu bewogen, die Besetzung der palästinensischen Gebiete zu beenden und einen dauerhaften Frieden zwischen Palästinensern und Israelis herbeizuführen? Damit hängen zwei weitere Fragen zusammen: Erstens, warum hat sich die Welt nicht mit aller Kraft dafür eingesetzt, dass dies geschieht? Und zweitens, welche Rolle könnte der Gaza-Krieg mit seinem schrecklichen menschlichen Tribut für den Beginn einer globalen Veränderung spielen?

Es gibt auf diese Fragen natürlich keine einfachen Antworten, aber ich möchte in diesem Buch zumindest einige neue Wege vorschlagen, über diese Probleme nachzudenken.“



Quelle: Seite 7 des Buches

Einleitend weist er auf die große Kluft zwischen den verschiedenen Betrachtungsweisen hinsichtlich der Entstehung des Staates Israel hin ⁽²²⁾:

„Um den Unterschied zwischen der Sichtweise der Israelis und der der Palästinenser auf die Geschichte ihres Staates zu verstehen, müssen wir zu den prägenden Ereignissen von 1948 – dem Jahr der Gründung des Staates Israel – zurückgehen und über die »Nakba« (arab. »Katastrophe«) nachdenken, wie die Palästinenser die Ereignisse von damals nennen. In Israel hingegen spricht man in diesem Zusammenhang vom »Unabhängigkeitskrieg«. Das ist seltsam, denn es suggeriert, dass Israel seine Unabhängigkeit von den Briten erlangt hat. Es war jedoch Großbritannien selbst, das in der Balfour-Erklärung von 1917 (also inzwischen vor mehr als einem Jahrhundert) den Juden das Land mit seiner mehrheitlich palästinensischen Bevölkerung versprach. In der Erklärung hieß es: »Die Regierung Seiner Majestät betrachtet die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina mit Wohlwollen [...]«. Und es waren auch die Briten, die während des britischen Mandats über Palästina von

1922 bis 1948 darauf hinwirkten, die Gründung eines jüdischen Staates dort gemäß den Bedingungen dieses Mandats zu ermöglichen. Ich würde vermuten, dass der wahre Grund für diese Namensgebung darin liegt, dass die damalige israelische Führung bestrebt war, sich innerhalb der Gruppe der dekolonisierten Nationen zu positionieren“

Nach der Gründung des Staates Israel wurde bewusst eine neue Geschichte für Palästina/Israel erfunden, in der die Anwesenheit der ursprünglichen nichtjüdischen Bewohner keinen Platz hatte⁽²³⁾:

„Eine neue Geografie war im Entstehen, die das Land, in dem einst Palästinenser gelebt hatten, veränderte. Für die israelischen Juden gab es viel zu bewältigen, und es wurde viel Energie darauf verwendet, eine neue, israelisch-jüdische Nation in einem Land aufzubauen, das zu einem großen Teil von einem anderen Volk, den palästinensischen Arabern, bewohnt gewesen war. Doch während dies für die eine Seite eine herausfordernde Aufgabe war, war es für die andere Seite eine Zeit der Entwurzelung. Mehr als 700.000 Palästinenser, die während und nach dem Krieg von 1948 vertrieben wurden, mussten sich nach dem Verlust ihres Landes, ihres Eigentums und ihrer gesamten Lebensweise, irgendwie durchschlagen. Für die palästinensische Minderheit, die es schaffte, in ihren Dörfern und Städten zu bleiben, war es eine ebenso verwirrende Zeit – vor allem, als sie gezwungen waren, den Unabhängigkeitstag Israels zu feiern, das sich soeben ihres Landes bemächtigt hatte.“

Diese unterschiedlichen Sichtweisen ziehen sich wie ein roter Faden durch die Jahrzehnte nach 1948. Als Beispiel führt Raja Shehadeh die Rede von Dr. Haidar Abdel-Shafi, des Leiters der palästinensischen Delegation auf der internationalen Friedenskonferenz am 31.10.1991 in Madrid an. Diese Konferenz war ein Teil des Prozesses, der zur Unterzeichnung der Oslo-Verträge führte^(24,25):

„Wir, das palästinensische Volk, stehen vor Ihnen in der Fülle unseres Schmerzes, unseres Stolzes und unserer Erwartung, denn wir hatten lange eine Sehnsucht nach Frieden und einen Traum von Gerechtigkeit und Freiheit. Zu lange wurde das palästinensische Volk nicht beachtet, zum Schweigen gebracht und verleugnet. Unsere Identität wurde durch politische Zweckmäßigkeit negiert, unser Recht auf Kampf gegen Ungerechtigkeit missachtet und unsere gegenwärtige Existenz durch die vergangene Tragödie eines anderen Volkes unterdrückt. Den größten Teil dieses Jahrhunderts sind wir dem Mythos eines Landes ohne Volk zum Opfer gefallen und wurden ungestraft als »unsichtbare Palästinenser« bezeichnet. Vor dieser vorsätzlichen Erblindung haben wir uns geweigert, zu verschwinden oder eine verzerrte Identität zu akzeptieren. Unsere Intifada ist ein Zeugnis für unsere Beharrlichkeit und Widerstandsfähigkeit in einem gerechten Kampf um unsere Rechte. Es ist an der Zeit, dass wir unsere eigene Geschichte erzählen, dass wir als Anwälte der Wahrheit auftreten, die lange Zeit im Bewusstsein und im Gewissen der Welt vergraben war. Wir stehen nicht als Bittsteller vor Ihnen, sondern als Fackelträger, die daran glauben, dass in unserer heutigen Welt Unwissenheit niemals eine

Entschuldigung sein kann. Wir wollen weder ein nachträgliches Schuldeingeständnis noch Rache für vergangene Ungerechtigkeiten, sondern vielmehr einen Willensakt, der einen gerechten Frieden Wirklichkeit werden lässt. Lasst uns die Hoffnung teilen. Wir sind bereit, Seite an Seite zu leben, sowohl in dem Land von heute als auch in der Zukunft. Das Teilen erfordert jedoch zwei Partner, die dazu bereit sind, als Gleichwertige zu handeln. Gegenseitigkeit und Gerechtigkeit müssen an die Stelle von Herrschaft und Feindseligkeit treten, um eine echte Versöhnung und Koexistenz im Rahmen der internationalen Legalität zu ermöglichen. Ihre und unsere Sicherheit hängen voneinander ab, sie sind so eng miteinander verwoben wie die Ängste und Alpträume unserer Kinder. Wir haben einige von Ihnen von ihrer besten und von ihrer schlimmsten Seite gesehen. Denn der Besatzer kann keine Geheimnisse vor dem Besetzten verbergen.“

Der damalige israelische Premierminister, Jitzchak Schamir, beschuldigte in seinen Schlussworten auf dieser Friedenskonferenz Dr. Abdel-Shafi der Verdrehung der Geschichte und der Pervertierung der Tatsachen⁽²⁶⁾.

Der mitfühlende, nach Verständigung und Versöhnung auf Basis fundierter Kenntnisse suchende Autor Raja Shehadeh beobachtet die Geschehnisse auch aus einer psychologischen Perspektive. Den Psychiater Dr. Iyad El-Sarrag, den Gründer des *Gaza Community Mental Health Programme*⁽²⁷⁾ zitierend schreibt er über die Besetzung des Gazastreifens und des Westjordanlandes^(28,29):

„Es bedeutet unter anderem:

- eine Identitätsnummer und eine Aufenthaltsgenehmigung, die verloren geht, wenn man das Land für mehr als drei Monate verlässt;*
- ein Reisedokument, das angibt, dass der Inhaber eine nicht näher definierte Nationalität hat;*
- zweimal im Jahr vom Geheimdienst zu Routineuntersuchungen vorgeladen und dazu überredet zu werden, als Informant über »deine Brüder und Schwestern« zu arbeiten;*
- sein Haus im Flüchtlingslager in Gaza um 3 Uhr morgens zu verlassen, durch Straßensperren und Kontrollpunkte zu gehen, um die Arbeit zu tun, die andere nicht tun wollen, und abends nach Hause zurückzukehren, um für ein paar Stunden ins Bett zu fallen, bevor man für den nächsten Tag aufsteht;*
- den Respekt der eigenen Kinder zu verlieren, wenn sie sehen, wie ihr Vater vor ihren eigenen Augen gedemütigt und geschlagen wird;*
- zu sehen, wie der Name des Propheten in Hebron von israelischen Siedlern bespuckt wird.*

Er schloss mit den Worten: »Wir waren erschöpft, gequält und verroht.«“

Im zweiten Teil seines Buches erörtert Raja Shehadeh den aktuell laufenden Gaza-Krieg. Er geht auf die unfassbaren von der israelischen Armee vorgenommenen Tötungen, Vertreibungen und Verwüstungen

im Gaza-Streifen und anderen besetzten palästinensischen Gebieten ein, schildert die internationalen Reaktionen auf die laufende Katastrophe^(30,31) und beschreibt die Veränderung der sozialpolitischen, ideologischen Situation innerhalb der jüdischen Bevölkerung Israels⁽³²⁻³⁵⁾. Trotz der hoffnungslos erscheinenden, zermürbenden Situation endet Raja Shehadeh unter Berücksichtigung des gegenwärtigen globalen Wandels sein Buch mit den folgenden Bemerkungen^(36,37):

„Nur wenn es zu diesen Veränderungen kommt, wird das unermessliche Leid der Menschen in Gaza und der israelischen Geiseln und ihrer Familien nicht umsonst gewesen sein. Für die Mehrheit der Palästinenser, die nicht der Hamas angehören; für die Israelis, die nur mit Bestürzung zusehen konnten, was ihre Regierung tat, ohne dem Grauen Einhalt gebieten zu können; für diejenigen unter uns, die mit unerschütterlicher Gewissheit wissen, dass die einzige Zukunft darin besteht, dass die beiden Völker zusammenleben – die Zukunft mag düster erscheinen. Doch ein Blick in die Geschichte der Region zeigt, dass nur nach großen Umwälzungen auch hoffnungsvolle Konsequenzen folgen. Die Madrider Friedenskonferenz fand schließlich auch nicht grundlos statt, sondern nach den schwierigen Jahren der Ersten Intifada. Vielleicht können uns die Worte des palästinensischen Dichters Rifaat Alareer, der im Dezember 2023 bei einem israelischen Luftangriff auf Gaza ums Leben kam, ein wenig Trost spenden. Bevor er getötet wurde, schrieb er:

*If I must die
you must live
to tell my story.

If I must die
let it bring hope,
let it be a tale.“*

Anmerkungen und Quellenangaben:

(1) Pressemitteilung des Internationalen Gerichtshofs (IGH) zu seinem Gutachten vom 19.7.2024: Rechtliche Konsequenzen aus der Politik und den Praktiken Israels in den besetzten palästinensischen Gebieten, einschließlich Ost-Jerusalem. <https://afsaneyebahar.com/2024/07/20/20701056/>

Eine vollständige Zusammenfassung des Gutachtens ist in dem Dokument „Summary 2024/8“ enthalten und unter dem folgenden Link abrufbar:

<https://www.icj-cij.org/sites/default/files/case-related/186/186-20240719-sum-01-00-en.pdf>

- (2) Der Völkermord im Gazastreifen als explizite Politik: Michael Hudson nennt alle Namen. Von Pepe Escobar. 15.4.2024. <https://afsaneyebahar.com/2024/04/16/20699426/>
- (3) Israels konsequente Ermordung der Menschen in Gaza geht unbehindert weiter. Von Karin Leukefeld. 11.7.2024. <https://afsaneyebahar.com/2024/07/13/20700811/>
- (4) Offener Brief 45 amerikanischer Ärztinnen und Ärzte sowie Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger, die seit dem 7.10.2023 in Gaza bei Hilfseinsätzen mitgewirkt haben. 25.7.2024
<https://afsaneyebahar.com/2024/08/02/20701283/>
- (5) Israels Kriege, Fortsetzung folgt? Von Jochen Mitschka. 1.8.2024
<https://afsaneyebahar.com/2024/08/01/20701266/>
- (6) Krise des Zionismus, Chance für Palästina? Vortrag von Professor Ilan Pappé vom 19.10.2023
<https://afsaneyebahar.com/2023/10/25/20696925/>
- (7) Was ist los mit Israel? Die zehn Hauptmythen des Zionismus. Von Ilan Pappé. 2017
<https://afsaneyebahar.com/2023/11/11/20697212/>
- (8) «Von der Levante bis zur Persischen Golfregion». Vortrag von Karin Leukefeld. 24.5.2024
<https://afsaneyebahar.com/2024/05/29/20700243/>
- (9) Warum der Nahe Osten zu explodieren droht? Von Michael Lüders. 2.8.2024
<https://afsaneyebahar.com/2024/08/03/20701299/>
- (10) Der aktuelle Umgang mit der Meinungsfreiheit. 18.10.2023
<https://afsaneyebahar.com/2023/10/18/20696828/>
- (11) Revolte an den Universitäten. Von Chris Hedges. 25.4.2024
<https://afsaneyebahar.com/2024/04/26/20699737/>
- (12) Die Zweistaatenlösung wurde niemals von irgendeiner israelischen Regierung richtig ernsthaft betrieben. Von Jochen Mitschka. 9.5.2024. <https://afsaneyebahar.com/2024/05/09/20700033/>
- (13) Hybris und Nemesis. Wie uns die Entzivilisierung von Macht in den Abgrund führt – Einsichten aus 5000 Jahren. Von Rainer Mausfeld. 2023. <https://afsaneyebahar.com/2024/07/17/20700932/>
- (14) Nur durch Frieden bewahren wir uns selber. Die Bergpredigt als Zeitenwende. Von Eugen Drewermann. <https://afsaneyebahar.com/2023/10/31/20697044/>

(15) Deutsche und Juden vor 1939. Stationen und Zeugnisse einer schwierigen Beziehung. Von Wolfgang Effenberger und Reuven Moskovitz. 2013. <https://afsaneyebahar.com/2024/01/13/20697826/>

(16) Siehe hierzu: <https://www.alhaq.org/>

(17) *The International Commission of Jurists (ICJ)*: <https://www.icj.org/>

(18) Unter anderem veröffentlichte Raja Shehadeh die folgenden Bücher: *The Third Way: A Journal of Life in the West Bank* (1982) (deutsch: *Aufzeichnungen aus einem Ghetto. Leben unter israelischer Besatzung*, 1983 erschienen); *The Sealed Room: Selections from the Diary of a Palestinian Living Under Israeli Occupation, September 1990–August 1991* (1992); *Strangers in the House: Coming of Age in Occupied Palestine* (2002) (deutsch: *Fremd in Ramallah: Mein Leben als Sohn im besetzten Palästina*, 2003 erschienen); *When the Bulbul Stopped Singing: A diary of Ramallah under siege* (2003); *Palestinian Walks: Forays on a Vanishing Landscape* (2007) (deutsch: *Streifzüge in Palästina*, 2008 erschienen); *A Rift In Time: Travels With My Ottoman Uncle* (2010); *Occupation Diaries* (2012); *Language of War, Language of Peace* (2015); *Where the Line is Drawn: Crossing Boundaries in Occupied Palestine* (2017); *Going Home: A Walk Through Fifty Years of Occupation* (2019).

(19) Siehe hierzu:

<https://www.orwellfoundation.com/the-orwell-foundation/news-events/news-events/news/raja-shehadeh-imagines-change-with-the-orwell-prize/>

(20) Siehe hierzu: <https://www.vox.com/23961161/national-book-award-2023-finalists-winners-list>

(21) Seite 11 und 12. Diese und die nachfolgenden Seitenangaben beziehen sich auf die erste Auflage des hier empfohlenen Buches.

(22) Seite 13 und 14 des Buches

(23) Seite 15 und 16 des Buches

(24) Seite 33 bis 35 des Buches

(25) Der vollständige Text dieser Rede kann auf Englisch unter dem folgenden Link als PDF-Datei heruntergeladen werden:

<https://www.palestine-studies.org/sites/default/files/attachments/jps-articles/2537235.pdf>

(26) Seite 35 des Buches

(27) Siehe hierzu: <https://www.gcmhp.org/>

(28) Seite 46 und 47 des Buches

(29) Der vollständige englische Text aus dem Jahr 2001 kann unter dem folgenden Link als PDF-Datei heruntergeladen werden: <https://journals.sagepub.com/doi/epdf/10.1080/03064220108536971>

(30) Siehe hierzu: Der Internationale Gerichtshof in Den Haag ist weitgehend dem Antrag Südafrikas gefolgt und hat mit teils 16:1, teils 15:2 Stimmen provisorische Maßnahmen gegen Israel beschlossen. 28.1.2024. <https://afsaneyebahar.com/2024/01/28/20698039/>

(31) Siehe hierzu: UN-Sonderberichterstatterin sieht „berechtigte Gründe“ für Völkermord in Gaza. 27.3.2024. <https://afsaneyebahar.com/2024/03/28/20699020/>

(32) Siehe hierzu: Israel ist kein moderner Rechtsstaat! Ein Appell. Von Verena Tobler. 30.3.2024
<https://afsaneyebahar.com/2024/04/02/20699166/>

(33) Siehe hierzu: Israel: Rechtsextreme proben Aufstand. Von Florian Rötzer. 30.7.2024
<https://afsaneyebahar.com/2024/07/31/20701239/>

(34) Siehe hierzu: Manova-Exklusivgespräch mit dem Arzt Qasem Masri, dem Politikwissenschaftler Mossen Massarat, der Sängerin Nirit Sommerfeld und dem Historiker Moshe Zuckermann über die scheinbar ausweglose Lage im Israel-Palästina-Konflikt. 29.6.2024
<https://afsaneyebahar.com/2024/07/06/20700704/>

(35) Siehe hierzu: Westliche vorsätzliche Blindheit gegenüber Israel. Andrew Napolitano im Gespräch mit Alastair Crooke. 5.8.2024. <https://afsaneyebahar.com/2024/08/07/20701317/>

(36) Seite 100 und 101 des Buches

(37) Der Schriftsteller und Professor Rifaat Alareer wurde am 6.12.2023 bei einem Luftangriff des israelischen Militärs zusammen mit seinem Bruder, dem Sohn seines Bruders, seiner Schwester und ihren drei Kindern getötet. Rifaat Alareer schilderte in unzähligen Berichten die Schrecken der israelischen Besatzung und des Apartheidsystems und war Mentor vieler palästinensischer Schriftsteller.

Der vollständige arabische Text seines Gedichtes „*If I must die*“ ist unter dem folgenden Link mit der englischen Übersetzung von Sinan Antoon abrufbar:

<https://inthesetimes.com/article/refaat-alareer-israeli-occupation-palestine>

“IF I MUST DIE”

If I must die,
you must live

to tell my story
to sell my things
to buy a piece of cloth
and some strings,
(make it white with a long tail)
so that a child, somewhere in Gaza
while looking heaven in the eye
awaiting his dad who left in a blaze—
and bid no one farewell
not even to his flesh
not even to himself—
sees the kite, my kite you made, flying up above
and thinks for a moment an angel is there
bringing back love
If I must die
let it bring hope
let it be a tale

Andreas Mylaeus hat das Gedicht aus dem Englischen übersetzt:

WENN ICH STERBEN MUSS

Wenn ich sterben muss,
musst du leben
um meine Geschichte zu erzählen
um meine Sachen zu verkaufen
um ein Stück Stoff zu kaufen
und ein paar Schnüre,

(es soll weiß sein und einen langen Schwanz haben)
damit ein Kind, irgendwo in Gaza
dem Himmel in die Augen schaut
und auf seinen Vater wartet, der in Flammen aufging –
und niemandem Lebewohl sagte
nicht einmal seinem eigen Fleisch und Blut
nicht einmal sich selbst –
den Drachen sieht, meinen Drachen, den du gemacht hast, der hoch oben fliegt
und einen Moment lang denkt, dort sei ein Engel
der die Liebe zurückbringt
Wenn ich sterben muss
soll es Hoffnung bringen
lass es ein Märchen sein